



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

**Seydlitz, Ernst von**

**Breslau, 1931**

A. Transdanubien

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

haften Export gewährleistet, der durch die fortschreitende Intensivierung und Ausgleichung der Besitzverhältnisse noch gesteigert werden wird, und daß auch die Kohlenversorgung besser gestellt ist. Aber immer noch ist die Lage des Landes schwierig genug, und es wird auch weiter der Anspannung aller Kräfte bedürfen, um auf der nun beschrittenen Bahn des Aufstiegs zu weiteren Erfolgen zu gelangen.

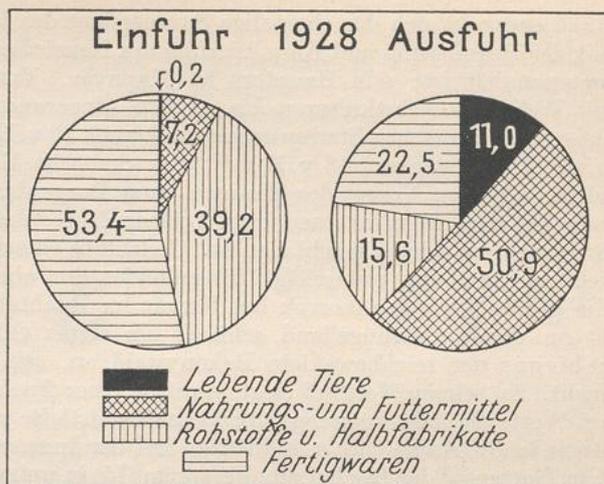
## II. DIE LANDSCHAFTEN

Trotz der unleugbaren Einförmigkeit von Landschaft und Wirtschaft im heutigen Ungarn bestehen doch auch recht große Mannigfaltigkeiten, vor allem gewisse Gegensätze zwischen dem links- und dem rechtsdanubischen Gebiet.

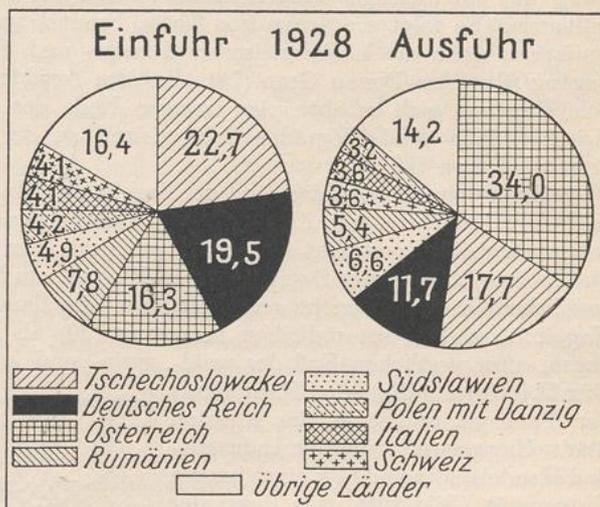
### A. TRANSDANUBIEN

Transdanubien ist das Land mit der älteren Kultur, dessen Entwicklung ungestört durch Stürme von O her sich vollziehen konnte; hier wurden die Magyaren am frühesten sesshaft, der deutsche Einfluß ist in der fortgeschritteneren Form der Landwirtschaft sowie im Grundriß und der Physiognomie der zahlreichen Kleinstädte deutscher Gründung zu spüren, obwohl diese längst magyarisiert sind; auch dort, wo das Land niemals deutsch gewesen ist, hat es doch einigermaßen den Charakter deutschen Kulturbodens (Bild 323). Am meisten gilt das von dem Anteil an der Kleinen oder Oberungarischen Tiefebene (Abb. 230), der nordwestlichen Landschaft Transdanubiens, zwischen der Donau, dem Alpenrand und dem Zug des Ungarischen Mittelgebirges. Hier ist Raab (50)<sup>1</sup> an der Mündung der Raabnitz in die Raab und nahe deren Vereinigung mit der Wieselburger Donau ein recht lebhafter Industrie-, Verkehrs- und Handelsplatz; unweit davon bilden die noch teilweise deutschen Orte Ungarisch-Altenburg und Wieselburg kleine Marktzentren des Gemüsebaues der Kleinen Schütt. Westlich von

<sup>1</sup> Die Zahlen geben abgerundet die Einwohner in Tausenden nach der Zählung von 1920 an.



296. Die Verteilung der Warengruppen auf Ein- und Ausfuhr Ungarns (1928), in Hundertteilen des Wertes.



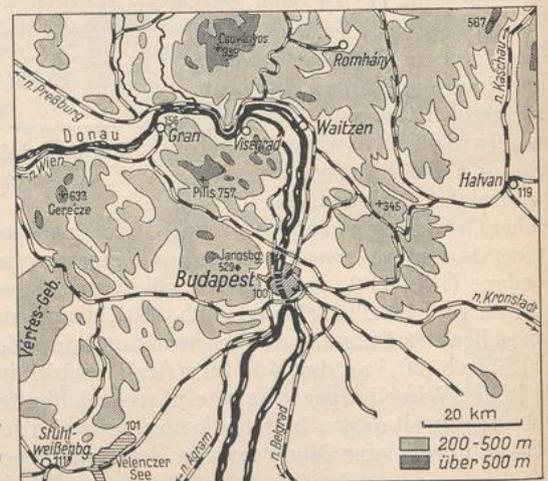
297. Der Anteil fremder Staaten an der Ein- und Ausfuhr Ungarns (1928), in Hundertteilen des Wertes.

Raab erstreckt sich das ehemalige Sumpfgebiet des Hanság, das nunmehr gleichzeitig mit der Regulierung und Kanalisierung des Neusiedler Sees größtenteils in Wiesenland umgewandelt ist; sein Hauptort ist Kapuvár. Von hier reicht welliges Hügelland mit Wein- und Obstkulturen bis an den Alpenrand, der mit dem Sporn von Güns, einer alten deutschen Stadtgründung mit noch 39 v.H. deutscher Bevölkerung, heraustritt. Noch stärker (48 v.H.) ist das deutsche Element in Ódenburg (35), dem wirtschaftlichen Vorort des Heanzen- und Burgenlandes an der Sopronischen Pforte zwischen dem Rosalien- und dem Leithagebirge, das nun durch die widernatürliche Grenzziehung schwer geschädigt ist. Gleichfalls eine deutsche Gründung ist weiter südlich am Rand des weinreichen Hügellandes der obere Raab Steinamanger (35). Ein großes Elektrizitätswerk hat Sárvár im Raabtal.

An das Tertiärhügelland schließt als erstes Glied des Ungarischen Mittelgebirges der reichbewaldete Bakonywald an, seit alters ein Gebiet der Schweinezucht. An seinem Nordfuß liegt inmitten einer fruchtbaren Lößlandschaft Pápa (19), am Westende Zala-Egerszeg (13), kleine Landstädte mit Vieh- und Getreidehandel und etwas landwirtschaftlicher Industrie. Auf der Innenseite des Gebirges erhebt sich über dem Plattensee der Bischofssitz Veszprém (15) in weinreicher Umgebung. Weiter östlich zerlegen Quersenkungen, denen wichtige Verkehrslinien folgen, das Gebirge in einzelne Schollen. Am Südennde der Senke von Mór ist die alte Krönungsstadt Stuhlweißenburg (39) ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt mit lebhaftem Handel und vielseitiger Industrie. Es folgt die Senke von Totis, benutzt von der Bahn Ungarisch-Komorn-Budapest, dann die Lücke zwischen Gerecze- und Pilisgebirge, an deren nördlichem Zugang über der Donau Gran (18), die alte Árpádenresidenz und kirchliche Metropole Ungarns, sich erhebt. Am unteren Ende des malerischen Donaudurchbruches zwischen Pilis- und Nógráder Gebirge und an der Wendung des Stromes nach S liegt Waitzen (19).

Südlich vom Mittelgebirge und der Furche des Plattensees (Bild 324), dessen Ufer zahlreiche Badeorte, wie Keszthely und Balatonfüred am nördlichen, Siófok am südlichen, begleiten, erstreckt sich die fruchtbare, von zahlreichen deutschen Kolonien durchsetzte Lößtafel der Donau-Drau-Platte, ein fast rein agrares Gebiet, an dessen westlichem Rand, schon im zerschnittenen Hügelland, der wichtige Eisenbahnknoten Nagykanizsa (30), am südlichen Kaposvár (30) als lebhafter Produktenhandelsplatz liegen. Am westlichen Fuß des wald-, wein- und kohlenreichen Mecsekgebirges ist Fünfkirchen (48), die Hauptstadt der Baranya und eine der ältesten Städte Ungarns, ein wichtiger Industrie- und Handelsplatz und Sitz einer jungen Universität (Bild 325). Am Rand der Lößtafel gegen die Donauaue liegt der Weinort Szekszárd (14), der Mittelpunkt der Seidenraupenzucht. Schon nahe der Grenze dient der Donauhafen Mohács (16) der Kohlenverfrachtung.

Wo die Ausläufer des Mittelgebirges in Staffelbrüchen zur Ebene und zur Donau abbrechen und diese zwischen der Andreasinsel im N und der Csepelinsel im S ihre Wasser in ein Bett zusammenfaßt, entstand im Schutz der westlichen Berge, ungefähr in der Mitte des ganzen Beckens und am Schnittpunkt seiner natürlichen Verkehrswege,



298. Die Lage von Budapest.

Ungarns Hauptstadt Budapest (Bild 326 und Abb. 298). Gegenüber der älteren Gründung, dem rechtsseitigen Ofen (Aquincum), entwickelte sich seit dem 13. Jahrhundert aus einer deutschen Stadtgründung Pest, das immer mehr in die sandige Ebene nach O hinauswuchs. Durch 145 Jahre war sodann Budapest Sitz eines türkischen Wilajets und von seinen Beziehungen zu Mitteleuropa abgeschnitten. Die Wiederkehr der habsburgischen Herrschaft hat zwar

der Stadt ihre Bedeutung zurückgegeben, doch trug sie immer noch den Charakter einer Provinzhauptstadt. Erst mit der Neubegründung des Ungarischen Staates (1867) beginnt das rapide Wachstum der Doppelstadt, unterstützt durch die Zentralisierung des gesamten wirtschaftlichen und kulturellen Lebens, den Ausbau des Eisenbahnnetzes und die Ausgestaltung der Donauschiffahrt. Im heutigen Ungarn liegt Budapest freilich nahezu peripherisch, aber noch mehr als früher ist es als sein erstes Handels- und Industriezentrum auch in den letzten Jahren noch stark gewachsen. Im Jahre 1920 zählte Budapest 929 000 Bewohner, wovon über 80 v. H. am linken Ufer wohnten; mit den Vororten stellt es einen Siedlungskomplex von fast  $1\frac{1}{4}$  Mill. dar, darunter 91 v. H. Magyaren (Abb. 299). Fast ein Viertel der Bevölkerung ist jüdisch. 1929 wurde die Einwohnerzahl auf 985 000 (ohne Vororte) geschätzt. Mit seinen Prachtbauten an den Ufern des breiten Stromes, den zahlreiche Fahrzeuge beleben und steil ansteigende Hügel zur Rechten überragen, bietet Budapest wohl eines der eindrucksvollsten Städtebilder Europas, während die östlichen Stadtteile mit ihrem unfertigen Charakter und den niedrigen Häusern schon stark an den Osten gemahnen.

Nordöstlich von Budapest zieht sich eine Reihe von Städten am Südfuß des mittelungarischen Vulkankranzes hin, die alle durch regen Produktenhandel ausgezeichnet sind. Das gilt von Hatvan (14), von dem Eisenbahnen ins Eipelgebiet, nach Balassagyarmat und ins Kohlenrevier von Salgótarján ausstrahlen, von Gyöngyös (20) am Fuß der Mátra, von Erlau (29; Eger), dem Weinort und Bischofssitz am Fuß des Bükkgebirges, und besonders von dem wichtigen Verkehrsknoten und lebhaften Industrieplatz Miskolc (57) im breiten Sajótal, unweit dessen Diósgyőr mit seinen Eisen- und Papierindustrieanlagen liegt. Am Bodrog wurde der Knotenpunkt Sátorajtóújhely (21) durch die neue Grenze zerschnitten, der Bahnhof liegt schon auf tschechoslowakischem Boden; nahe der Mündung dieses Flusses in die Theiß liegt der Weinort Tokaj.

## B. DONAU-THEISS-PLATTE

Die Donau-Theiß-Platte trägt von Natur aus und ihrem Klima entsprechend den Charakter einer von Baumgruppen unterbrochenen Sand- und Lößsteppe, ist aber durch den Weidebetrieb und wohl auch durch die Mißwirtschaft der Türkenzeit immer mehr zu einem nahezu baumlosen Land geworden, das nunmehr durch die fortschreitende Kultivierung neuerlich eine durchgreifende Veränderung seines Landschaftscharakters erfährt (Bilder 320—322). Der nördlichste Teil ist noch ein kleinwelliges Lößhügelland, in dem Jászberény (32), die nördlichste der oben geschilderten volkreichen Dorfstädte, liegt. Südlich einer natürlichen Furche, die dem genannten Kanalprojekt zur Theiß dienen soll und in der Monor und Czegléd (Cegléd; 37) liegen, folgt der Bereich der ganz ebenen Sandsteppe (Kecskeméter Heide); aber auch sie trägt nur

299. Die Bevölkerungsentwicklung Budapests.

Die Kreisdiagramme veranschaulichen die Magyarisierung Budapests.

